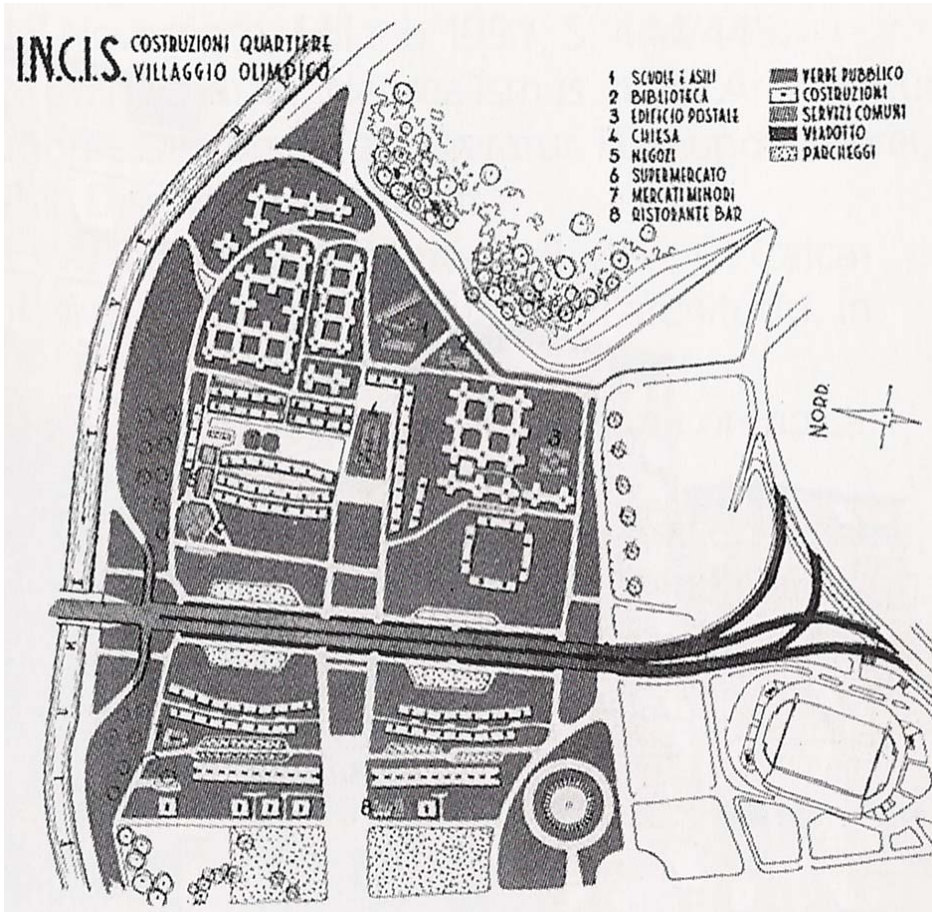


## Zwischen Modell und Widerstand

Zwischen September 1958 und Mai 1960 entstehen für das Olympische Dorf auf einer 35 Hektar großen Gesamfläche Bauten mit einem Volumen von insgesamt 600.000 Kubikmetern. Diese teilen sich auf in 1.348 Unterkünfte mit 4.723 bewohnbaren Einheiten und knapp 3000 Toiletteneinrichtungen. Sieben Hektar sind bedeckte Flächen, 16 Hektar nehmen Garten ein und weitere zwölf Hektar Strassen und Wege.

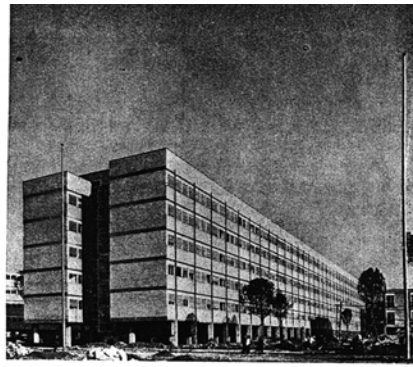
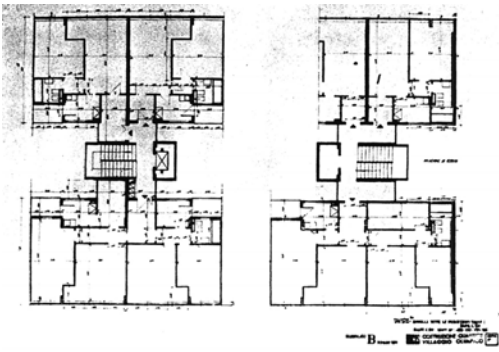


Das neue Viertel entsteht nicht in der freien Natur, sondern auf einem ehemaligen Truppenübungsplatz, auf dem in den zwanziger Jahren eine Pferderennbahn und das Stadion gebaut wurden. Mit dem PRG-Dekret von 1931 wurde aus dem Gelände ein öffentlicher Park, in dem seit 1950 Schrebergärten angelegt werden konnten. Anlässlich der Olympischen Spiele in Rom 1960 beschloss man jedoch, auf diesem Gelände das Athletendorf zu bauen. Die glückliche Wahl des Baugrundstücks und die Baudurchführung seitens des INCIS verhinderten von vornherein jede mögliche Spekulation. Der Auftrag ging -direkt an Vittorio Cafiero, Adalberto Libera, A. Luccichenti, V. Monaco und Luigi Moretti, die ein vorbildliches Olympiaviertel mit guter Anbindung an die City bauten, das später dauerhaft von 10.000 Bewohnern der bürgerlichen Mittelschichten, die im historischen Zentrum Roms arbeiten, genutzt werden sollte. Das Projekt strebte vier Ergebnisse an: So soll die Villa Glori nicht zugebaut, der Blick nach Norden frei gehalten und das neue Viertel nicht vom Viale Tiziano abgetrennt werden; schließlich gilt es, die aufgeschütteten Erdberge vom Corso Francia, die die Einbettung des Geländes unterbrechen, abzutragen. "... Zum jetzigen Zeitpunkt ist Rom die einzige Stadt auf der Welt an deren Hauptzugangsstraße ein solch modernes und einheitliches Viertel liegt", so Vittorio Cafieri, im Jahre 1960.

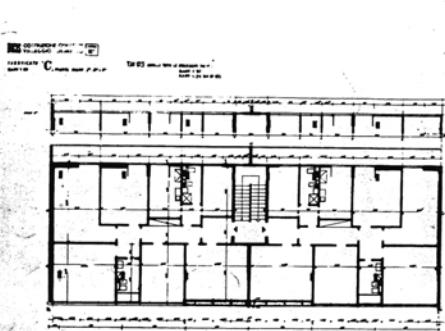
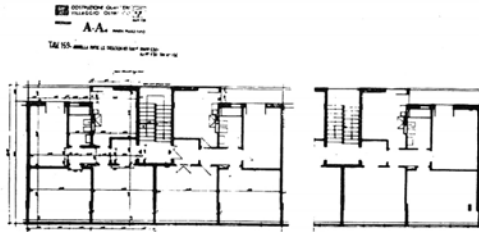
Die Siedlung will Beispiel sein für eine moderne Gemeinschaft in einem besonderen Umfeld. Urbanistisch fügt sich das Gebiet autonom in den Kontext, indem es zur Viale Tiziano Abgrenzungen und zum Hügel der Villa Glori hin niedrigere Gebäude schafft, während die Trasse des Corso Francia die urbane Kontinuität herstellt. Daher erscheint das Gebiet wie eine Stadt in der Stadt, wie ein kleiner Ort inmitten eines Parks. Das bewusst dosierte Volumen der Gebäude in der Landschaft vermeidet jede Monumentalität und jeden sichtbaren eindeutigen Anspruch; stattdessen variieren die architektonischen und typologischen Kriterien einfache und bewährte Schemen.



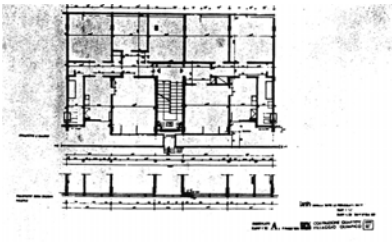
"Das Viertel entsteht auf einem Gebiet, das durch die Bucht des Tibers im Norden der Stadt geformt ist und das genau zwischen dem Tiber, der Via Flaminia im Westen, den Ausläufern der Monti Parioli im Süden und dem grünen Hügel der Villa Glori im Osten liegt. Der Haupteingang befindet sich am großen Piazzale des Viale Tiziano, der das Viertel von der gegenüberliegenden Bauweise abtrennt. Der Besucher wird sofort von der Großräumigkeit der Perspektiven, der Bescheidenheit der Gebäude und der deutlich sichtbaren Hügelkette im Hintergrund eingenommen. Rechts und links des Eingangs steht eine Gruppe kleinerer zweistöckiger Gebäude mit rechteckigem Grundriss: Unter dem durch die Pfeilerstruktur des Erdgeschosses entstandenen Portal öffnet die Haupttreppe den Zugang zu den vier Wohnungen jeder Etage. Die beiden folgenden groben fünfstöckigen Gebäude bilden die Abgrenzung zwischen dem Wohngebiet und den schon bestehenden Wohnbauten. Mit ihrer Volumetrie bilden sie den Anfang der wirbelsäulenartigen Hauptstraße. Wenn man dieser Strasse folgt, so findet man auf beiden Seiten vier vierstöckige Gebäude mit leicht der Umgebung angepasstem Grundriss, bandförmigem Fensteraufriss und acht Treppen pro Gebäude. Auf diese Weise schafft die durch die Pfeiler entstandene ungewohnte Perspektive mit der völligen Öffnung der Erdgeschosse interessante Einblicke. Hinter dem eleganten Viadukt erhebt sich rechts eine Ansammlung von Gebäuden, die rechteckig zueinander angelegt sind, so dass ein großer Innenhof voller Pflanzen und Licht entsteht. Jedes Gebäude ist vierstöckig mit zwei Treppen, die zu den jeweils zwei Wohnungen pro Etage führen. Jenseits von diesen befindet sich die erste Gruppe der sogenannten kreuzförmigen Häuser: zweistöckige Gebäude, die variabel angehäuft und mit Wegen verbunden sind, die nur von Fußgängern benutzt werden dürfen. Rechts von der großen Ausbuchtung, wo der Bau der Kirche vorgesehen ist, steht ein System von dreistöckigen Häusern unterschiedlicher Länge, die so aufgestellt sind, dass sie den Platz nach Süden und Osten abschließen. Links vom Platz befindet sich ein Komplex mit acht Gebäuden, von denen einige linear und andere mit leichter planimetrischer Bewegung an gelegt sind. Er umgibt zwei große freie Flächen, die die italienische Piazzetta bilden (das für den Durchgangsverkehr gesperrte Einkaufszentrum des Viertels) und einen tiefen Platz, für dessen Mittelpunkt der Bau einer Festhalle geplant ist. Diese Gebäude sind dreistöckig mit Treppen, die die beiden Wohnungen pro Etage verbinden. Links hinten ragt das Sechseck des Überdachten Marktes hervor. Hinter der Hauptstraße in Richtung der Anhöhe der Villa Glori, breitet sich eine zweite Gruppe von kreuzförmigen Gebäuden aus, die zweistöckig sind und zu deren vier Wohnungen pro Etage je eine Treppe führt. Der Durchgangsverkehr führt in diesem Teil ausschließlich zu den Straßen, die die Wohnblocks umgeben." (G. Vindigni, 1962)



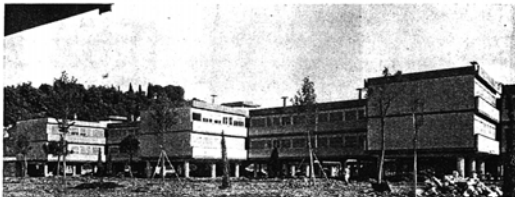
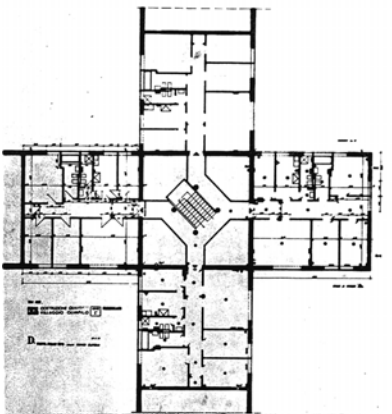
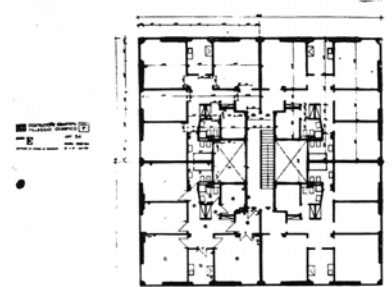
Piante dei « piani-tipo » dei vari fabbricati esistenti nel Villaggio. — Plans of the " floor-types " of the various buildings of the Village. — Plans des « étages-types » des divers bâtiments existant dans le Village. — Plan der « typischen Pläne » von verschiedenen im Dorfe sich befindlichen Bauten. — Plantas de los « pisos-modelo » de las varias edificaciones existentes en la Barriada.



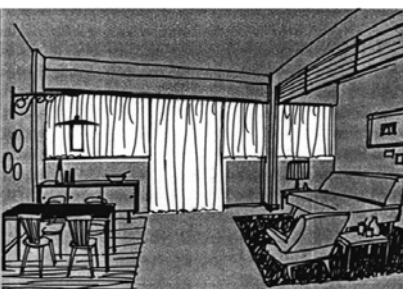
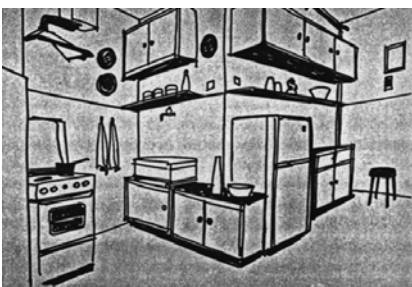
Das Ziel ist vor allem, die für zwischenmenschliche Begegnungen geschaffenen Räume würdevoll zu gestalten. Von vornherein besteht die Überzeugung, dass ein gutes Klima zwischen den künftigen Bewohnern nur durch die Vielschichtigkeit und Komplexität des sozialen Umfeldes gewährleistet werden kann, die ja auch in den historischen Zentren anzutreffen sind und dort die urbanistische Lebensqualität garantieren. Deutlich erkennbar sind das gemeinschaftliche Engagement und der Wille, in einem historischen Moment ein Zeichen zu setzen und den Wunsch zu wecken, dort zu wohnen und mit den Farben der Legende den Glanz der olympischen Geburt zu erneuern, um damit aus einer zufällig entstandenen Athletenunterkunft ein wirkliches, neues römisches Viertel zu machen. Und die Bewohner müssen zum würdigen gemeinschaftlichen Leben erzogen werden: So entstehen kleine Türme, durchbrochene Backsteinstrukturen, die gleichzeitig ein sozi-funktionelles Problem lösen, nämlich das der zum Trocknen aufgehängten Wasche, und ein ästhetisches Problem, nämlich die Notwendigkeit, den linearen Gebäuden einen vertikalen Rhythmus zu geben. Im gesamten Viertel hat man die richtige Dimension von Höhe und Oberfläche gefunden, die es erlaubt, offene Flächen für die menschliche Begegnung zu gewinnen. Analoge Gebäude schaffen unterschiedliche und häufig virtuelle Räume, je nach ihrer Ausrichtung im Kontext. Es entstehen Dorfgassen, grobe Plätze, Einblicke, Querpassagen, die ein wirkliches urbanes Kontinuum entstehen lassen. Man erkennt zwei urbane Hauptgebiete: Die linearen Gebäude definieren die öffentlichen Flächen, die Kreuze strukturieren die mehrheitlich privaten Gebiete. Die Planer haben die direkten Begegnungen erleichtern wollen, ohne den urbanen Zugang in Frage zu stellen. Eines der charakteristischsten Elemente des Projekts ist gerade die urbane Rolle der Infrastrukturen: Pier Luigi Nervi, der das Viadukt von Corso Francia als Wirbelsäule der räumlichen Struktur des Dorfes konzipiert hat, schenkt seiner Erhebung große Aufmerksamkeit und teilt sie in eine doppelte Straße mit mittiger Naht, die von sich verjüngenden Pfeilern getragen wird, womit er ein neues Saulengebilde schafft, welches sich harmonisch ins Dorf einfügt.



Piante dei « piani-tipo » dei vari fabbricati esistenti nel Villaggio. — Plans of the " floor-types " of the various buildings of the Village. — Plans des « étages-types » des divers bâtiments existant dans le Village. — Plan der « typischen Pläne » von verschiedenen im Dorfe sich befindlichen Bauten. — Plantas de los « pisos-modelo » de las varias edificaciones existentes en la Barriada.



"... Die Lösung der Gebäude auf Pfeilern bietet unendlich viele Aussichten in alle Richtungen mit plötzlichen unerwarteten Panoramablicken, mit unerwarteten Einstellungen, die sich in die Tiefe und in die Breite öffnen, sowie mit Licht- und Schattenspielen unterschiedlicher Intensität und Ausdehnung, während der nur hier und da von Straßen, Wegen, Boeschen, Pflanzen und Pfeilern durchschnitene grüne Grasteppeich eine Fläche schafft, auf der das Auge nie ermüdet." (Adalberto Libera, 1960)

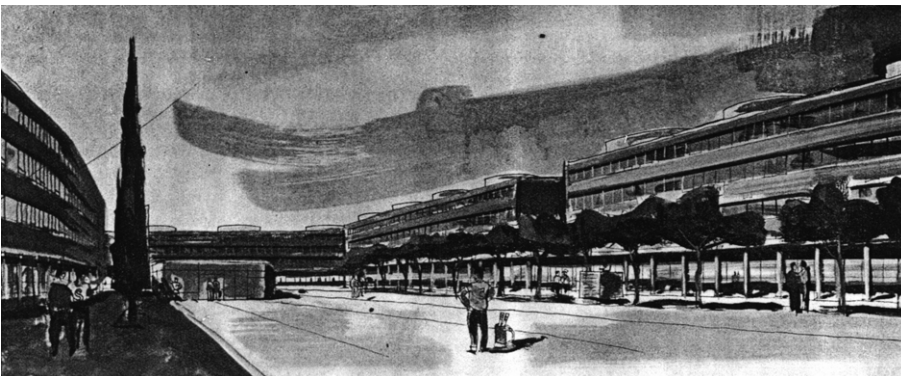


## Raum ist überall

Das Olympische Dorf ist vielleicht die einzige Anlage, die vollständig auf Pfeilern gebaut ist. Das ist die wahre architektonische Revolution des Projekts: die horizontale Verschiebung der architektonischen Werte, die im allgemeinen von vertikalen Strukturen aufgesogen werden. Das gesamte Gebiet des Viertels ist begehbar, auch dort, wo Häuser stehen. Der Raum, der eigentliche Protagonist der Umgebung, ist überall. Es entstehen ständig verschiedene Arten von öffentlichem Raum, die durch Wege, Perspektiven, Schatten und Licht moduliert sind. Die Gebäude sind durch die unterschiedliche Urbanitätsgrade schaffenden Pfeiler selbst öffentlicher urbaner Raum. Mehr als von Le-Corbusianischen Pfeilern sollte man aber vom primitiven italienischen Portalsystem sprechen, denn die Architraven sieht man im Olympischen Dorf immer, so dass die Gebäude wie auf öffentlichen Raum gestützt scheinen. Diese Struktur, die an Vorstellungen Leonardos von mehrstöckigen Städten oder an die Villa Hadriana anknüpft, schafft mehrdimensionale Perspektiven: der Raum "dazwischen" ist auch der Raum "drunter" und der Raum "drinnen".

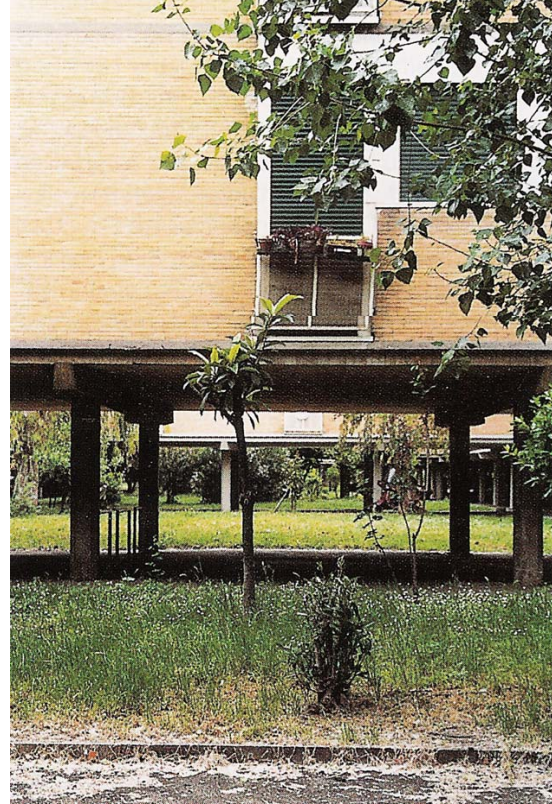


Die flachen intimen Lauben werden explosionsartig durch die leuchtenden vertikalen Körper der Treppen und den von überall zugänglichen, zu den Ecken hin offenen Innenhöfen unterbrochen. Man spielt das weise Spiel von einfachen Formen und komplexen Anordnungen: Quadrate, Kreise, Sechsecke, Kreuze, gerade Linien, unterbrochene Linien. Die Virtuositäten gelangen bis zu den einzelnen Gebäuden und ihrer Komposition, die im Licht-Schatten-Verhältnis an den Palazzo Ducale in Venedig erinnern - mit viel Liebe fürs Detail und sorgsam ausgewählten Materialien: das Grau des Stahlzements, das vergoldete Rosa der Backsteine in den Mauerungen, das Weiß der immer gleichgroßen Rahmen. Die Treppenblöcke bestehen aus unterschiedlichen Materialien und Farben. Von oben sind die Stockwerkskennungen sehr sorgfältig und virtuos gesetzt. Und auch die Gesamtlandschaft ist in Farbe und Dauer projiziert.



Die Vegetation und die noch wachsenden Baume orientieren sich ohne Unterbrechung bis hin zur Villa Glori an den Ausmaßen der Gebäude. Die Pfeiler selber erinnern an die Vorstellung vom bewohnten Wald in ihrer Abfolge von Gebäuden, Pfeilern, Bäumen, freien Flächen, Ausblicken. Wie in einem Gemälde De Chiricos wird Architektur zu Landschaft.

"Wenn die Bäume gewachsen sind, werden die Gebäude keine gleichmäßigen Oberflächen darstellen, sondern von den Bäumen unterbrochen sein. Herausragen wird eine Verbindung von Park und Bau. Ich weise auch darauf hin, daß der Lageplan des Viertels in all seiner Modernität doch an klassisch-rationale, ja sogar an griechisch-antike Marktplätze erinnert." (Luigi Moretti, 1960).



Das Olympische Dorf ist ein für Heute erdachtes Viertel von Gestern, das klug mit den leise und beständig fließenden Übergängen urbaner Intensität spielt. Es ist ein Viertel der Architektur und eines von Architektur gebauten urbanen Raums, in dem es sich gut leben lässt.

